



BAUSTEINE FÜR EINE BUSSFEIER IN DER FASTENZEIT 2020

VERLETZLICHKEIT SEHEN – FRIEDEN STIFTEN

von Prof. Dr. Hildegund Keul · Würzburg

L = Leiter (in) (Priester oder Beauftragte(r))
S = Sprecher(in)
A = Alle

BAUSTEIN LIEDER

Eingang:

Suchen und fragen, hoffen und sehen (GL 457)

Zum Gebet:

Freunde, dass der Mandelzweig (Troubadour, 1015)

Nach dem Impuls:

Komm herab, oh Heiliger Geist (GL 344)

Segenslied:

Du lässt den Tag, oh Gott, nun enden 1-4 (GL 96)

BAUSTEIN EINFÜHRUNG

L Liebe Gemeinde,

wir haben uns zur Bußfeier in der Fastenzeit
versammelt im Namen des Vaters, der die Welt
erschaffen hat,

im Namen des Sohnes Jesus Christus, der
unsere Verletzlichkeit sieht und Frieden stiftet;
und im Namen der heiligen Geistkraft, die
unseren Mut stärkt und uns lebendig macht.

Täglich fliehen Menschen vor Hunger und Ge-
walt, Elend und politischer Verfolgung. Viele
von ihnen finden keine neue Heimat, sondern
kommen in hoffnungslos überfüllte Lager; oder
in Länder, die ihnen feindlich gegenüberste-
hen. Die MISEREOR-Fastenaktion rückt dieses
Jahr Syrien und den Libanon in den Blick.
In den letzten Jahren mussten in der Region

mehr als 7,5 Millionen Menschen ihre Heimat verlassen, zudem wurden 12 Millionen zu Vertriebenen im eigenen Land.

Aber hier entstehen auch Hoffnungsorte, wo Menschen einander beistehen und selbst etwas riskieren, um andere in ihrer Verletzlichkeit zu schützen. Kein Land hat in Relation zur eigenen Bevölkerung mehr syrische Flüchtlinge aufgenommen als der Libanon.

In diesem Gottesdienst schauen wir besonders darauf, welche Rolle die menschliche Verletzlichkeit in der Frage nach Krieg und Frieden spielt. Nur wenn wir die Verletzlichkeit anderer Menschen sehen, sie wirklich wahrnehmen, kann Frieden wachsen. Nur wenn wir uns der eigenen Verletzlichkeit stellen, können wir uns öffnen und Frieden stiften.

BAUSTEIN GEBET

S Gott, Du Quelle unseres Lebens. Wir sind in Sorge um unsere verwundete Welt und ihre verletzte Menschheit. Menschen versuchen über das Mittelmeer zu fliehen und ertrinken – für uns anonym und unsichtbar. Menschen fliehen in Länder, wo zuvor schon Armut und Gewalt herrschen.

Wir bekennen vor dir, dass wir in Deutschland und Europa zu wenig tun, um diese Situation zu ändern. Wir beklagen unsere Mutlosigkeit und Verzagtheit. Schenke du uns deinen Geist des Mutes und der Kraft, dass wir Frieden stiften können.

BAUSTEIN SCHRIFTTEXT

Jes 58,5-8

BAUSTEIN IMPULS

L Frieden stiften können – das ist eine der größten und wichtigsten Fähigkeiten der Menschheit. Ohne diese Fähigkeit könnten wir nicht überleben. Denn, wo Krieg herrscht und Frauen, Männer und Kinder fliehen müssen, werden Menschen tief verwundet. Sie erleiden bitterste Not oder werden sogar getötet. Krieg hinterlässt verbrannte Erde. Das gilt für den Krieg im Politischen genauso wie für den Krieg im Privaten, den wir „Rosenkrieg“ nennen. Daher stellt sich die Frage: Wie kann ein lebendiger Frieden entstehen und wachsen?

Frieden ist zutiefst mit der menschlichen Verletzlichkeit verbunden. Verletzlichkeit meint

die Gefahr, in Zukunft vielleicht verwundet zu werden. Wunden aber bereiten Schmerzen, können das Leben vergällen oder sogar in Gefahr bringen. Darum versuchen wir, Verwundungen zu verhindern. Wir wollen uns selbst und alle, die uns am Herzen liegen, schützen.

Selbstschutz ist lebensnotwendig. Problematisch wird es jedoch, wenn wir uns selbst schützen, indem wir andere verwunden. Das geschieht häufig in Familienbeziehungen, wo Geschwister sich gut kennen und genau auf die verwundbare, vulnerable Stelle zielen. Oder bei Paaren, die in einem Trennungsprozess stehen. Um selbst nicht verletzt zu werden, schlägt man zu. Angriff scheint die beste Verteidigung zu sein. In der Weltpolitik werden uns täglich Beispiele hierfür vor Augen geführt. Verwundbarkeit, ob sie nun reell ist oder nur befürchtet, fördert Gewaltbereitschaft. Staaten ziehen Mauern hoch, schließen die Häfen, verstärken die Waffen. Den Preis müssen meist die anderen zahlen: Die im Mittelmeer ertrinken, im Libanon in Lagern oder in Europa in Illegalität leben müssen. Friede rückt in weite Ferne.

Aber Gewalt ist nicht nur für die anderen gefährlich. Sie ruft vielmehr Gegengewalt hervor. Diese ist dann ein wenig oder häufig deutlich schärfer als der Erstschlag. So schaukelt sich Gewalt hoch. Wer auf Rache sinnt, schneidet sich ins eigene Fleisch.

In der Schriftlesung wird erzählt, wie man sich anders verhalten und damit Frieden stiften kann. Es geht um ein Fasten, das der drohenden Gewalt widersteht. Das gelingt nur, wenn man wirklich hinschaut und die hohe Verwund-



L barkeit von Menschen in Not und Bedrängnis wahrnimmt. Die Fesseln des Unrechts lösen, Unterdrückte aus Lagern freilassen, Hungerige mit Essen versorgen und Nackten Kleidung geben – unwillkürlich denkt man hierbei an Menschen, die auf der Flucht sind oder in Lagern unter unmenschlichen Bedingungen leben.

Die Schriftstelle ist nicht nur ein moralischer Appell, denn der Text nimmt eine überraschende Wende. Plötzlich heißt es: „Dann wird dein Licht hervorbrechen wie das Morgenrot, und deine Heilung wird schnell gedeihen.“ Man kann auch übersetzen: „Schnell wächst deine Wunde zu.“ Wenn man Brot und Kleidung teilt, Unrecht aufdeckt und Versklavte befreit, dann heilen ganz unerwartet die eigenen Wunden. Man übt Gerechtigkeit und Frieden stellt sich ein. Man beachtet die Verwundbarkeit bedrängter Menschen und erfährt selbst Heilung.

Das ist eine frohe Botschaft, die heute allerorten gebraucht wird. Stellen Sie sich einen Moment vor, wir würden in einer Welt leben, wo alle Menschen aufmerksam und behutsam mit der Verletzlichkeit der anderen umgehen.

Kurze Stille

L In einer solchen Welt kann Frieden wachsen. Man steht sich nicht in einer Art „Rüstungsmodus“ gegenüber, sondern vertraut einander und kommuniziert offen. Man braucht nicht ständig auf Selbstschutz und Sicherheit zu achten. Respekt entsteht auch vor den anderen, die auf den ersten Blick fremd erscheinen. Alle Menschen sind in ihrer

verletzlichen Menschlichkeit zutiefst miteinander verbunden.

Thomas Merton, ein Mönch und Friedensaktivist, machte 1958 eine mystische Erfahrung. Sie brachte ihn dazu, sich öffentlich gegen den Vietnamkrieg zu engagieren. Er musste damals ausnahmsweise sein Kloster verlassen und in einem belebten Einkaufsviertel etwas besorgen, obwohl er den dortigen Trubel und die Kaufsucht nicht leiden konnte. Aber dann: „Plötzlich ergriff mich ein Schwindelgefühl, als mir bewusst wurde, dass ich all diese Menschen liebte; dass sie alle mir angehörten und ich ihnen; dass wir einander nicht fremd sein könnten, auch wenn wir uns überhaupt nicht kennen. Es war, als ob ich aus einem Traum der Trennung, der falschen Isolation in einer Welt, die ich für besonders hielt, erwachte.“

Wie hilfreich wäre eine solche Erfahrung der Einheit heute, mitten in den Migrationsdebatten, die so sehr von der Angst vor Verwundung bestimmt sind. Emotional zu spüren, intellektuell zu begreifen und spirituell zu erfahren, dass wir zutiefst verbunden sind mit den Menschen, die aus unerbittlichen Gefahren fliehen. Mystik meint nicht nur die innigste Verbundenheit zu Gott, sondern auch der Menschen untereinander. Wenn wir unser Handeln an dieser tiefen Verbundenheit der Menschen ausrichten, wird der Friede eine besondere Eigenschaft entfalten: Friede wächst, wenn man ihn miteinander teilt.

BAUSTEIN MEDITATION

S1 „Oh Friede, sage mir doch noch ein einziges kleines Wort.“

L Diese Bitte hat die Mystikerin Gertrud von Helfta im 13. Jahrhundert niedergeschrieben. Sie spricht in eine Situation hinein, wo Streit in der Luft liegt, wo man sich übereinander ärgert, vielleicht sogar wütend ist. Aber dieses Gefühl entsteht nicht aus einer Stärke heraus, sondern aus Ohnmacht. Konflikte können an die Nieren gehen, aufs Herz zugreifen, den Schlaf rauben.



Heute noch, nach fast 700 Jahren, hört man aus den Worten die Bedrängnis heraus.

S1 O Friede, sage mir ... noch ein Wort

S2 ... noch ein einziges Wort

S3 ... noch ein einziges kleines Wort.

L Man möchte den Konflikt vielleicht beenden. Aber dann rutscht doch das falsche Wort, der falsche Ton heraus. Aus meinem Mund spricht nicht der Friede, sondern die Spaltung.

Gertrud von Helfta empfiehlt in einer solchen Situation eine kleine geistliche Übung. Vor einem Gespräch kann man den Frieden, den Jesus Christus verheißt hat, anrufen. Man hat das richtige Wort nicht, das Frieden stiftet. Aber man kann es erbitten. Ein Wort, das einen Ausgang aus der Sackgasse öffnet und zerstrittene Menschen verbindet.

S1 „Oh Friede, sage mir doch noch ein einziges kleines Wort.“

BAUSTEIN

SCHULDBEKENNTNIS

L Der Gott des Friedens sagt ‚Ja‘ zu uns, immer wieder neu. In seinem Bemühen, dass wir Worte des Friedens finden, schenkt er uns einen neuen Anfang. So lässt uns vor Gott und voreinander bekennen, dass wir sehen, wo wir dem Wirken seines Geistes in unserem Leben und im Leben der anderen keinen Raum gelassen haben.

So sprechen wir:

A Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen ... (GL 582,3)

BAUSTEIN

BITTE UM VERGEBUNG

L Der Gott des Friedens erbarme sich unser. Er lasse uns unsere Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.

(A) Amen.)

GEBET

Father of mercy and reconciliation,

you have sent us your Son Jesus to reveal to us your love and to give us your own life.

We give you thanks for so much love.

Grant your daughters and sons in the Middle East understanding of the depth of their vocations:

to live in conviviality and unity with a deep respect of each other, with their differences.

May everyone discover your inner peace inside their own hearts and spread it around to make this region of the Earth liveable by sharing resources and gifts.

Let hatred be turned into love,

fear to trust,

despair to hope,

oppression to freedom,

occupation to liberation.

„Lord, make us instruments of your peace.“

Amen.

*Sr Antoinette Assaf,
Good Shepherd Sisters, Beirut, Libanon*

Vater des Erbarmens und der Versöhnung,

du hast deinen Sohn gesandt, uns deine Liebe zu offenbaren und uns dein Leben zu geben.

Wir danken dir für diese große Liebe.

Schenke deinen Töchtern und Söhnen im Mittleren Osten ein tiefes Verständnis ihrer Berufungen:

Gemeinsamkeit und Einheit zu leben in tiefem Respekt vor den Unterschieden.

Mögen alle deinen Frieden in ihren Herzen entdecken und ihn aussäen, um diese Region der Erde im Teilen ihrer Ressourcen und Gaben zu einem lebenswerten Ort zu machen.

Verwandle Hass in Liebe,

Angst in Vertrauen,

Verzweiflung in Hoffnung,

Unterdrückung in Freiheit,

Besatzung in Befreiung.

„Herr, mach uns zu einem Werkzeug deines Friedens.“

Amen.



BAUSTEIN ZEICHEN DES FRIEDENS

- L** Als Gott in Jesus Christus Mensch wurde, hat er die menschliche Verletzlichkeit mit uns geteilt. Er hat uns gezeigt, wie wir Frieden stiften können, indem wir einander nicht in Rüstungen begegnen, sondern einander in unserer Verletzlichkeit wahrnehmen, die uns als Menschen verbindet.

Kurze Stille

- L** Der Friede Jesu Christi begleite uns auf allen unseren Wegen. Er halte unseren Glauben wach, mache unsere Hoffnung stark und unsere Liebe großherzig.
Gebt einander ein Zeichen des Friedens.

BAUSTEIN FÜRBITTEN

Fürbittruf:

- V/A** Gott wir rufen, Gott wir vertrauen,
Gott du erhörst das Gebet.
- S** Wir bitten für die Gesellschaft im Libanon, die im Verhältnis zur eigenen Bevölkerung sehr viel mehr Flüchtlinge aufgenommen hat als Deutschland: Dass sie am Zuzug der Geflüchteten nicht zerbricht, sondern wächst.
- S** Wir bitten für die Menschen, die auf der Flucht vor Gewalt und Krieg besonders verwundbar sind: Dass ihnen sichere Häfen geöffnet werden.
- S** Wir bitten für die Menschen, die sich im interreligiösen Dialog engagieren, besonders in Syrien, im Libanon und hier in Deutschland: Dass ihr Engagement Fremdenfeindlichkeit besiegt und Frieden stiftet.
- S** Wir bitten für die Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, weil sie gleichgeschlechtlich lieben: Dass sie eine neue Heimat finden und Menschen, die ihnen alltäglich Respekt erweisen.
- S** Wir bitten für alle Toten, besonders für die Menschen, die namenlos und unsichtbar im Mittelmeer ertrinken: Nimm sie auf in deine Geborgenheit und schenke ihnen deinen Frieden.

BAUSTEIN VATERUNSER gebetet oder gesungen

BAUSTEIN HOFFUNGSTEXT

- L** Vor dem Segen hören wir noch einen Hoffnungstext von Thomas Merton über die Liebe und den Frieden.
- L** Wo keine Menschenliebe und keine Liebe zum Leben gefunden wird, dort können alle Gesetze, Edikte, Verträge, Bannflüche, Sicherheitsklauseln, Inspektionen, Überwachungen, Satelliten oder Kameras auf dem Mond nichts ausrichten. Solange Du Deinen Mitmenschen vor allem fürchtest, ihm misstraust, ihn hasst und verwunden willst, so lange wird es auf Erden keinen Frieden geben. Wo aber eine tiefe, einfache, umfassende Liebe zum Menschen, zur Welt, zu allem Lebenden herrscht, dort werden wir auch Respekt vor dem Leben, der Wahrheit und der Gerechtigkeit finden. Hier kann Frieden wachsen.

BAUSTEIN SEGEN

- L** *Von Geburt an empfangen wir den Segen Gottes. Als Zeichen hierfür öffnen wir die rechte Hand. – Den Segen Gottes geben wir weiter in unserem alltäglichen Tun. Als Zeichen hierfür legen wir unsere linke Hand in die geöffnete Hand unserer Nachbarin / unseres Nachbarn.*

Der Friede Jesu Christi halte schützend seine Hand über uns und alle, die uns am Herzen liegen.

Er sei die Kraft in unseren Herzen, dass wir behutsam umgehen mit der Verletzlichkeit der Menschen, denen wir begegnen.

Er sei die Kraft in unseren Herzen, dass wir Konflikte sinnvoll lösen und Streit gut beenden.

Er sei die Kraft in unseren Herzen, dass wir Verständnis finden für die Verletzlichkeit, die unser Leben prägt.

Der Friede Jesu Christi segne uns und mache unser Leben reich.

Zitate aus:

Kontemplativ leben: Erinnerungen an Thomas Merton.
Hg. von Detlev Cuntz; Wunnibald Müller. Schwarzach am Main: Vier-Türme 2014, 264

Gertrud von Helfta: Exercitia spiritualia – geistliche Übungen. Lateinisch und deutsch.

Hg. von Siegfried Ringler. Elberfeld: Humbert 2001, 221

Merton, Thomas: Gewaltlosigkeit – Eine Alternative.

Hg. von Gordon C. Zahn. Zürich / Köln: Benziger 1986, 89